

Konzeption der Elterninitiative Kinder im Lehel e.V.

Diese Konzeption wurde von den pädagogischen Fachkräften der *Kinder im Lehel e.V.*
unter Berücksichtigung der Elternschaft erstellt.

Stand August 2021

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	5
2	Gesetzliche, organisatorische und strukturelle Rahmenbedingungen	5
2.1	Gründung und Träger	5
2.2	Umfeld der Einrichtung.....	6
2.3	Räumlichkeiten	6
2.4	Öffnungszeiten.....	7
2.5	Zielgruppe.....	7
2.6	Personal.....	7
3	Pädagogische Grundlagen.....	7
3.1	Der Kindergarten als Lebensraum	7
3.2	Der Kindergarten – ein Ort zum Wohlfühlen.....	8
4	Allgemeine Bildungs- und Erziehungsziele	8
4.1	Körper- und Bewegungskompetenz	9
4.2	Medienkompetenz	9
4.3	Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz.....	10
4.4	Sprachkompetenz.....	10
4.5	Phantasie- und Kreativitätskompetenz.....	10
4.6	Emotional- und Sozialkompetenz.....	11
4.7	Motivations- und Konzentrationskompetenz.....	11
4.8	Mathematisch naturwissenschaftliche Kompetenz.....	11
4.9	Ethisch- moralische Wertekompetenz.....	12
4.10	Autonomieerleben (Persönlichkeitsentwicklung).....	13
4.11	Interkulturelle Kompetenz	13
4.11	Partizipation.....	13
4.12	Resilienz.....	14
5	Methoden und Umsetzung der pädagogischen Ansätze	15
5.1	Tagesablauf	15
5.1.1	Bringzeit und anschließendes Freispiel.....	16
5.1.2	Gemeinsames Aufräumen	17
5.1.3	Körperpflege	17
5.1.4	Frühstück.....	17
5.1.5	Morgenkreis / Reigen / Puppenspiel.....	17
5.1.6	Künstlerische Aktivität	17
5.1.7	Freispielzeit im Freien.....	17
5.1.8	Mittagessen	18

5.1.9	Mittagspause	18
5.1.10	Abschlusskreis mit Märchenzeit / oder weitere Spielzeit draußen	18
5.2	Wochenplan	18
5.2.1	Künstlerische Aktivität	18
5.2.2	Eurythmie	19
5.2.3	Malen mit Aquarellfarben.....	19
5.2.4	Brötchen backen	19
5.2.5	Plastizieren mit Bienenwachs.....	20
5.3	Musikerziehung	20
5.4	Natur und Umwelt.....	20
5.5	Sinnespflege	20
5.6	Vorbild und Nachahmung.....	21
5.7	Rhythmus und Wiederholung	21
5.8	Spielmaterial.....	21
5.9	Geburtstag.....	22
5.10	Ernährung	22
5.11	Hüttenfahrt	22
5.12	Eingewöhnung	22
5.13	Umsetzung von Integration.....	23
5.14	Vorschulkinder	24
5.14.1	Projektarbeiten der Vorschulkinder.....	24
5.15	Übergang zur Schule.....	25
6	Partizipation der Eltern und die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	25
6.1	Teilhabe der Eltern im Kindergarten	25
6.2	Die Zusammenarbeit mit den Eltern	25
6.3	Die Aufgaben der Eltern	25
6.4	Elternabend.....	26
6.5	Entwicklungsgespräche.....	26
6.6	Tür- und Angelgespräche.....	27
6.7	Hausbesuche.....	27
7	Personalkompetenz.....	27
7.1	Zusammenwirken des Teams.....	27
7.2	Selbstreflektion der Teammitglieder	28
7.3	Weiter- und Fortbildung des Teams	28
8	Beschwerdemanagement.....	29
9	Kooperation und Vernetzung	29
9.1	Vernetzung.....	29

9.2	Öffentlichkeitsarbeit.....	30
10	Quellenangaben.....	30

1 Vorwort

Die Elterninitiative *Kinder im Lebel e.V.* arbeitet eng angelehnt an der Waldorfpädagogik Rudolf Steiners, die ganzheitlich und handlungsorientiert ausgerichtet ist und deren pädagogische Angebote wesentlich vom Tages-, Wochen-, und Jahresrhythmus geprägt sind. In unserer Einrichtung steht die Erziehung des Kindes zwischen seinem 3. Lebensjahr und Schuleintritt im Vordergrund. Die Ausbildung von Körper, Geist und Seele wird durch die waldorfpädagogischen Elemente gepflegt und gefördert.

Die pädagogische Arbeit der *Elterninitiative Kinder im Lebel e.V.* richtet sich nach dem *Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Schulreife*.

Die umfangreiche Stärkung der Kinder halten wir für einen grundlegenden Wert, um ihr Selbstbewusstsein so zu fördern, dass sie sich mutig ins Leben stellen. Eine liebevolle, respektvolle und achtsame Atmosphäre bildet die Basis und ist unerlässlich für den vertrauensvollen Kontakt zwischen Kind und pädagogischen Fachpersonal.

Durch die Kindergartenkonzeption möchten wir dem Leser einen Einblick in unsere Arbeitsweise unseres Kindergartens verschaffen. Wir haben uns im pädagogischen Team über die Grundlagen unserer Arbeit Gedanken gemacht und in die nachfolgende schriftliche Form gebracht.

2 Gesetzliche, organisatorische und strukturelle Rahmenbedingungen

2.1 Gründung und Träger

Der Kindergarten *Kinder im Lebel e.V.* ist im Sommer 2008 durch die Initiative engagierter Eltern als eingruppige Kindergartengruppe gegründet worden. Der Kindergarten nahm im November 2008 in den Räumen der Oettingenstrasse 42, 80538 München seinen Betrieb auf. Dort ist er bis heute ansässig.

Kinder im Lebel e.V. ist ein eingetragener Verein. Die Grundregeln, Ziele und Aufgaben des Vereins werden in der Vereinssatzung geregelt. Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, die Elternversammlung und der Vorstand. Der Vorstand des Vereins setzt sich aus gewählten Eltern des Kindergartens zusammen. Sie setzen sich ehrenamtlich und

gemeinsam mit der Leitung des Kindergartens für die Belange des Kindergartens und dessen Erhalt ein.

Die Verwaltungsangelegenheiten werden von den Eltern erledigt.

Darüber hinaus entscheiden die Eltern wesentlich über die Ausgestaltung und Umsetzung des organisatorischen und pädagogischen Alltages mit. Damit wird dem Anspruch einer Eltern-Kind-Initiative Rechnung getragen, in besonderer Weise die Mitbestimmung von Eltern zu berücksichtigen.

2.2 Umfeld der Einrichtung

Der Kindergarten *Kinder im Lehel e.V.* liegt im nördlichen Lehel direkt am Englischen Garten. Das Viertel ist geprägt durch kleinere Läden wie einem Bioladen, einem Bäcker, einem Blumenladen und einer Eisdiele. Ferner sind eine Apotheke, ein Fahrradladen und Gastronomie nicht weit vom Kindergarten entfernt.

Das Umfeld des Kindergartens ist durch die Nähe zum Englischen Garten sehr naturnah und bietet daher viele Freiflächen für die Kinder zum Spielen. Das Quartier ist durch eine 5-6 geschossige Gründerzeit- und Nachkriegszeitbebauung geprägt.

Eine Tramstation der Linie 16 liegt unmittelbar vor der Haustür. Auch sind die U- Bahnlinien 3/4/5 und 6 fußläufig zu erreichen.

2.3 Räumlichkeiten

Die Einrichtung *Kinder im Lehel e.V.* ist auf zwei Stockwerke und einem als Lager benutzten Keller verteilt.

Im Erdgeschoss befindet sich im Empfangsbereich eine Garderobe für die Kinder. Mit einer Glastür wird diese von dem großen Gruppenraum getrennt. Der Gruppenraum ist unterteilt in unterschiedliche Spielbereiche: eine Puppenecke, eine Werk-Ecke sowie große Tische, die zum Gestalten und Spielen einladen. Regale mit Spielmaterialien stehen entlang der Wand. Ein Klavier lädt zum Spielen ein.

Eine großzügige Wendeltreppe verbindet das Erdgeschoss mit dem ersten Stockwerk. Von einem Flur mit Wandschränken geht eine große Küche und ein weiterer Gruppenraum ab. Sowohl von der Küche als auch vom Gruppenraum im ersten Stock gehen separate Balkone ab. In der Küche steht entlang der Wand eine lange Küchenzeile mit Herd, Kühlschrank, Waschbecken, Schränken, Spülmaschine und Arbeitsflächen. Ein großer ovaler Esstisch, an dem die ganze Gruppe Platz hat, steht in der Mitte der Küche. Vom angrenzenden Gruppenraum geht es zum

Kinderbad. Im Kinderbad befinden sich in kindgerechter Höhe zwei Toiletten, ein langes Waschbecken mit zwei Wasserhähnen und eine Dusche. Neben den Toiletten steht für kleinere Kinder ein Hocker zur Verfügung. Der Gruppenraum kann für das Ruhen, Spielen, motorische Bewegungen, Projekte in Kleingruppen oder der Eurythmie genutzt werden. Vorrichtungen für Zeltbetten sind in diesem Raum vorhanden.

Im Keller ist großzügig Platz für Lagermöglichkeiten. Außerdem befinden sich hier zwei Mitarbeitertoiletten.

2.4 Öffnungszeiten

Der Kindergarten hat täglich von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis um 15.00 Uhr geöffnet.

2.5 Zielgruppe

Zu den *Kindern im Lehel e.V.* dürfen grundsätzlich alle Kinder, die in der Nachbarschaft oder dessen Nähe wohnen, kommen. Sie können ab einem Alter von drei Jahren in unserer Einrichtung aufgenommen werden und bleiben bis zur Schulreife. Wir können vereinzelt Integrationskinder mit Unterstützung einer heilpädagogischen Fachkraft aufnehmen.

2.6 Personal

Eine staatlich anerkannte Waldorferzieherin in Vollzeit, die auch zugleich die Kindergartenleitung ist, arbeitet mit einer weiteren Waldorferzieherin und einer Kinderpflegerin, die in Teilzeit arbeiten, zusammen. Zudem wird das Team von einer Bundesfreiwilligen unterstützt.

Einmal wöchentlich kommt eine Eurythmistin zu uns ins Haus.

3 Pädagogische Grundlagen

3.1 Der Kindergarten als Lebensraum

Der Kindergarten ist für das Kind ein Ort, an dem es familienergänzend vielfältige und soziale Erfahrungen macht und neue Bindungen eingehen kann. Im Lebensraum Kindergarten treffen sich täglich dieselben Kinder, um gemeinsam den Tag zu verbringen. Das Kind wird als Teil einer größeren Gruppe von Kindern in den Tagesablauf eingebunden.

3.2 Der Kindergarten – ein Ort zum Wohlfühlen

Der Kindergarten ist ein Ort der Begegnung für die Kinder, den pädagogischen Fachkräften und deren Eltern und ist so ausgerichtet, dass sich jeder angenommen und wohlfühlen kann.

Eine liebevoll von den pädagogischen Fachkräften gestaltete Umgebung sorgt für eine angenehme Atmosphäre, in der die individuelle Entwicklung des Kindes ermöglicht wird. So ist es unser Ziel, dass sich das Kind bei uns angenommen und wahrgenommen fühlt.

Das Kind wird als Einheit gesehen und als individuelle Persönlichkeit wahrgenommen. Neben der geistigen und seelischen Entwicklung des Kindes steht in der Kindergartenzeit besonders die leibliche Entwicklung des Kindes im Mittelpunkt. Für die pädagogischen Fachkräfte steht die Frage im Vordergrund, wie sie dem Kind helfen können, seine eigene Individualität zu entdecken und zu entfalten. Eine von den pädagogischen Fachkräften gelebte Ich-Du-Beziehung ist absolute Voraussetzung, denn der Erwachsene ist in dieser Zeit das Vorbild. Alles, was dem Kind vorgelebt wird, nimmt es auf, ahmt es nach und verinnerlicht es.

Es ist bekannt, dass sich frühkindliches Lernen vor allem alltagsbezogen und unmittelbar vollzieht. Kinder folgen dabei ihrer eigenen Entwicklungsdynamik und ihrer ganz individuellen Explorationsfreude. Sie lernen überwiegend selbsttätig entlang dem sozialen und kulturellen Kontext. Dabei sind sie auf verlässliche Strukturen sowie Orientierung und Anregung gebende pädagogische Angebote angewiesen. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen dabei dem Kind gegenüber eine offene, entdeckende und lernende Haltung ein. Sie geben dem Kind den Raum und die Zeit, die es für seine Entwicklung braucht. Dabei berücksichtigen sie im Besonderen seine Neigungen und Interessen. Das Spiel des Kindes wird phantasievoll und behutsam begleitet. Das Kind darf sich im Kindergarten frei und selbsttätig erleben. Liebevoll gesetzte Grenzen der pädagogischen Fachkräfte begleiten die selbsttätige Dynamik des Kindes und vermitteln ihm Sicherheit und Orientierung.

4 Allgemeine Bildungs- und Erziehungsziele

Wir betrachten es als Kern unserer Arbeit, dem Kind so viel Freiheit wie möglich und so viel Führung wie nötig zu geben, dass es sich in Achtung vor sich und seiner Mit- und Umwelt zu einem eigenständigen, sowie eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen und frohen

Menschen entwickeln kann, der dem Leben und seinen vielfältigen Anforderungen gewachsen ist.

Um diese Werte im Kind zu stärken, legen wir die Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13 BayKiBiG; Art. 19 Nr. 2 und 3 BayKiBiG) der einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption zugrunde.

Für unsere, an die Waldorfpädagogik eng angelehnte Konzeption, liegt uns besonders die Förderung folgender Basiskompetenzen am Herzen:

Körper- und Bewegungskompetenz, Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz, Sprachkompetenz, Phantasie- und Kreativitätskompetenz, Emotional- und Sozialkompetenz, Motivations- und Konzentrationskompetenz, ethisch-moralische Wertekompetenz und Autonomieerleben (Persönlichkeitsentwicklung).

4.1 Körper- und Bewegungskompetenz

Bewegung regt und fördert die Denk- und Sprachentwicklung an. Etwas begreifen und darauf zugehen zu können, prägt die Wahrnehmung, weitet den Erfahrungshorizont des Kindes und aktiviert den Sprachentwicklungsprozess. Bewegung bereitet das Kind auf eine immer qualifiziertere Denktätigkeit vor. Außerdem korrespondieren die seelische und geistige Befindlichkeit des Menschen mit seiner körperlichen Beweglichkeit.

Die tägliche Spielzeit im Freien, das Klettern auf Bäume, das Balancieren und viel Platz zum Laufen und Springen, sowie die Eurythmie, Kreisspiele, Reigen, Fingerspiele und Handarbeiten fördern im Besonderen die Fein- und Grobmotorik des Kindes sowie die Körperwahrnehmung und das Körpergefühl.

4.2 Medienkompetenz

Eine wirkliche Medienkompetenz, also die informationstechnische Bildung, Medienbildung und Erziehung, kann nicht durch Mediennutzung in der frühen Kindheit entstehen. Um sie zu erwerben, muss vorausgehend die Entwicklung anderer Kompetenzen ermöglicht werden. Die wichtigste und grundlegendste von ihnen ist die vollständige Ausbildung der motorischen und sensorischen Fähigkeiten, durch die das Gehirn des Kindes erst seine volle Leistungsfähigkeit erlangt und der Organismus die nötige Stabilität gewinnt, um sich gesund entwickeln zu können. Das Kind braucht ganzheitliche Sinneserfahrungen. Die Fähigkeit, Informationen aus verschiedensten Sinnesbezirken durch die eigene innere Aktivität in einen Zusammenhang zu bringen, muss in einem langen Lernprozess erworben werden. Digitale

Medien reduzieren die Sinnesfülle auf Auge und Ohr. Außerdem werden die Hör- und Seheindrücke von der körperlichen Aktivität des Kindes abgekoppelt, indem seine natürliche Bewegungsaktivität während des Sehens hochgradig zum Stillstand kommt. Solange die Entwicklungsfenster für die Ausreifung der den Sinnesorganen zugeordneten Gehirnareale noch offen sind und alle sinnlichen Eindrücke unmittelbar die Vernetzung des Gehirns formen, ist es schon aus physiologischen Gründen nicht zu empfehlen, das Kind im Kindergartenalter Bildschirmmedien auszusetzen.

Aus oben dargestellten Gründen verzichten wir in unserer Einrichtung auf den Einsatz von digitalen Medien. Selbstverständlich haben die Kinder freien Zugang zu Bilderbüchern.

4.3 Sinnes- und Wahrnehmungskompetenz

Das kleine Kind gibt sich noch ganz der Welt mit seinen Sinnen hin. Die reale Welt erfährt es durch vielseitige Sinneserfahrungen. Es entdeckt, forscht, erlernt und erfährt dabei einfache, wahrnehmbare Zusammenhänge. Deshalb pflegen wir die Sinne, z.B. durch Echtheit der Materialien, harmonisch gestaltete Räume, wohltuende Abstimmung von Farben, gesunde und naturnah produzierte Lebensmittel, tägliches Erleben der Natur im Jahreskreislauf, Feste, wöchentliches Backen, plastizieren mit Bienenwachs und Aquarell malen.

4.4 Sprachkompetenz

Das Kind kommuniziert von Anfang an. Durch die Sprache offenbart sich der Mensch. Sie ist Ausdruck seines individuellen Wesens. Die Sprachentwicklung hat einen wichtigen Bestandteil im Leben eines Kindes und muss vom Erwachsenen unterstützt und gefördert werden.

Besonderen Wert legen wir auf vielseitiges Sprachgut im täglichen Umgang mit den Kindern. Dazu gehören dem Alter entsprechende Sprüche, Verse, Fingerspiele, Reigen, Geschichten, Puppenspiele und Lieder.

4.5 Phantasie- und Kreativitätskompetenz

Alles Phantasievolle, alles Künstlerische weitet die Seele und das Bewusstsein des Menschen. Die phantasievolle Erziehung der Kinder und die Ausbildung der Kreativität im künstlerischen Bereich steht bei uns im Kindergarten deshalb im Vordergrund. Freilassende (nicht vollendete) Spielmaterialien ermöglichen ein schöpferisches Spiel, das durch Phantasie und Kreativität angeregt ist. Die im wöchentlichen Rhythmus stattfindenden künstlerischen

Angebote wie Brotbacken, Plastizieren mit Bienenwachs, Aquarellmalen, Eurythmie etc. geben dem Kind die Möglichkeit, seine Phantasie und Kreativitätskompetenzen zu entfalten.

4.6 Emotional- und Sozialkompetenz

Kinder sind von Geburt an soziale Wesen und wollen sich in vielfältige Beziehungsverhältnisse einleben. Da sich die sozialen Übungsfelder im gesellschaftlichen Zusammenleben verändern, ist es uns ein Anliegen, im Kindergarten einen für soziale Prozesse orientierenden Lebensraum zu schaffen. Der Anspruch an die pädagogischen Fachkräfte beinhaltet dabei eine wertschätzende und achtsame Grundhaltung und einen respektvoll vorgelebten Umgang miteinander. In der altersgemischten Gruppe übernehmen die Kinder gerne untereinander soziale Prozesse, was sich im Geben und Nehmen, Teilen und im gegenseitigen Helfen zeigt. Dadurch entwickelt sich Sensibilität und Empathie für die Bedürfnisse und Gefühle des Gegenübers. Durch unseren bewussten Umgang mit Geschichten und Märchen stehen den Kindern für diese sozialen Prozesse innere Bilder zur Verfügung.

4.7 Motivations- und Konzentrationskompetenz

Kinder entdecken die Welt. Sie werden auf ihrer Erkundungsreise angeregt durch das, was sie umgibt. Daher betätigen wir uns pädagogisch Tag für Tag als pädagogische Fachkräfte mit sinngebenden handwerklichen, hauswirtschaftlichen und künstlerischen Tätigkeiten wie u.a. Backen, Nähen, Bügeln, die Herstellung von Spielzeug und das Vorbereiten und Gestalten von Festen. So sind wir den Kindern durch unser freudiges Tätigsein vielfältige und interessante Vorbilder, die sie zur Nachahmung motivieren und das Betätigungsbedürfnis fördern, anregen und zufriedenstellen. Unser rhythmisierter Tages- Wochen- und Jahresablauf hilft den Kindern, Konzentrationsfähigkeit zu entwickeln, die ihnen Überschaubarkeit verschafft. Das Kind kann z.B. anhand des für den jeweiligen Tag wiederkehrenden künstlerischen Angebotes den weiteren Verlauf des Tages erkennen. Aus dieser Überschaubarkeit heraus entsteht Sicherheit und Vertrauen in sich und in die Welt, die dem Kind die Fähigkeit verschafft, konzentriert sich einer Aufgabe hinzugeben.

4.8 Mathematisch naturwissenschaftliche Kompetenz

Durch die Entwicklung des Kindes im ersten Jahrsiebtschärft sich sein Bewusstsein immer mehr für Raum und Zeit, Menge und Zahl, sowie für geometrisch-mathematische Gesetzmäßigkeiten. Die umfangreiche Ausbildung der Sinnesorgane und ihrer Funktionen, sowie des Bewegungsorganismus ist das Ziel in dieser Entwicklungsphase des Kindes.

Die Kinder erleben die Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften ihrer Umwelt, in dem sie sich vielseitig ausprobieren. So macht das Kind im sich Aufrichten und Gehen erste Erfahrungen mit der Schwerkraft und der Dimension des Raumes. Leiblich erfährt es durch das Wippen, Schaukeln, Rutschen, Klettern, Seilspringen, Balancieren usw. die physikalischen Gesetzmäßigkeiten von Auftrieb, Fliehkraft, Schwung, Schwerkraft, Reibung usw. Diese leiblich gemachten Erfahrungen werden durch den Einsatz verschiedener Spielmaterialien im Freispiel nacherlebt: Kastanien auf schiefgelegte Bretter herunter kullern lassen, Körbe mit Materialien füllen und auskippen oder Murelbahn, Brücken und Türme bauen. Dabei werden Hebelgesetze, Statik und Balance erprobt. Räumliche Vorstellungskraft und das Gefühl für Proportionen fördern wir durch die Eurythmie und den Reigen. Dort werden geometrische Formen wie Kreis und Mittelpunkt, Oval, Gerade, Spirale, Innen und Außen, Oben und Unten, Rechts und Links durch die eigenen körperlichen Bewegungen unbewusst erlebt und verinnerlicht.

Die Zusammenhänge die das Kind beim Spielen, im Erfahren mit den unterschiedlichen Materialien und durch den Einsatz seines ganzen Leibes erlebt, verdichten sich zu einer noch unbewussten Intelligenz des Körpers und der Bewegungsempfindungen. Dieses bildet die Grundlage für das mathematisch-naturwissenschaftliche Denken und Verstehen im späteren Leben. Um die Zeit des beginnenden Zahnwechsels erlangt das Kind die Fähigkeit, mit räumlichen und zeitlichen Vorstellungen rational umzugehen. So kann in der Schule als Gesetz erkannt und gedacht werden, was in den ersten sechs Lebensjahren leiblich erfahren und im Spiel ausprobiert wurde.

Zusätzlich bieten sich dem Kind im täglichen Kindergartenalltag diverse Möglichkeiten der Ausbildung der mathematischen Kompetenz durch: Abzählverse, Tisch decken, Sortieren von Spielsachen und Herrichten von künstlerischen Aktivitäten für die Gruppe.

4.9 Ethisch- moralische Wertekompetenz

Kinder erleben sich zu Anfang der Kindergartenzeit noch als Mittelpunkt der Welt. Diese Perspektive ändert sich zunehmend, so dass sie sich immer mehr als Teil eines großen Ganzen fühlen. Durch das erwachende Bewusstsein verinnerlichen sie mehr und mehr Handlungsabläufe. Dadurch gewinnen die Kinder seelisch-geistige Orientierung zur späteren eigenverantwortlichen Lebensgestaltung. Im täglichen Miteinander leben wir dies durch Tischsprüche, Geschichten, Puppenspiele, Reigen, Lieder, jahreszeitliche Feste und den achtsamen Umgang mit der Natur und den Mitmenschen. Das elterliche Engagement in unserer Einrichtung stärkt die Identifikation der Kinder und Eltern mit dem Kindergarten.

4.10 Autonomieerleben (Persönlichkeitsentwicklung)

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Individualität und Persönlichkeit. Die äußere Sicherheit, die wir den Kindern durch unseren auf Rhythmus aufbauenden Tagesablauf geben, ermöglicht ihnen eine freie Entwicklung. So schaffen wir für das Kind eine Umgebung, in der es das in ihm Angelegte entfalten kann. Durch die ganzheitliche Betrachtung des Kindes und der Gemeinschaftsbildung in der Gruppe wird das Autonomieerleben des Kindes gefördert.

4.11 Interkulturelle Kompetenz

Bei den *Kindern im Lebel e.V.* lebt die Sensibilität für die Unterschiede interkultureller Herkunft und Prägung. Sowohl in einigen Familien, wie auch bei dem pädagogischen Fachpersonal und Praktikanten finden sich interkulturelle Wurzeln oder/und Erfahrungen. Diese werden als Bereicherung gesehen und sind willkommen in unserem Kindergartenalltag.

Gerne singen wir im Kindergarten Lieder in unterschiedlichen Sprachen, hören Geschichten und Lebensweisen aus fremden Kulturen, interessieren uns für deren Gebräuche und geben den unterschiedlichen Sprachen Raum.

4.11 Partizipation

Unter Partizipation der Kinder im Kindergarten verstehen wir grundsätzlich eine altersgemäße Teilhabe der Kinder am Alltagsgeschehen in der Einrichtung, die auf Partnerschaft und Dialog basiert. Dazu zählen unter anderem die natürliche Mitwirkung des einzelnen Individuums durch sein Wesen und seinen Charakter, sowie die freie Gestaltung und Selbstbestimmung jedes Kindes im Freispiel und bei den hauswirtschaftlichen, künstlerischen und handwerklichen Tätigkeiten. Auch das Selbständig werden in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung, der Mitwirkung der Kinder bei Konfliktlösungsprozessen und beim Aufstellen von gemeinsam erarbeiteten Regeln, ist für uns eine Selbstverständlichkeit der täglich gelebten Partizipation.

Ferner zählen dazu das individuelle Tätigsein des Einzelnen in der Gemeinschaft, wodurch die Handhabbarkeit, Verstehbarkeit und Sinnhaftigkeit der Prozesse für das Kind erlebbar werden. Diese Erfahrungen vermitteln dem Kind ein Gefühl der Selbstwirksamkeit und Zugehörigkeit zur Kindergartengruppe und stärken sein Selbstwertgefühl.

Durch feinfühliges Beobachten der Kinder schaffen die pädagogischen Fachkräfte die Grundlage für die Kinder, sich individuell an Entscheidungsprozessen beteiligen zu können. Die Basis dafür liegt in einem vertrauensvollen und achtsamen Umgang miteinander. Das setzt ein „offenes Ohr“

der pädagogischen Fachkräfte gegenüber dem Kind und den Eltern voraus, um deren Anliegen, Interessen, Bedürfnisse und Probleme zu erkennen und adäquat darauf eingehen zu können.

Jeden Morgen im Morgenkreis, bei den Mahlzeiten und auch immer wieder zwischendurch achten wir darauf, dass die Kinder, auch jene die zurückhaltender sind, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Sorgen frei äußern können. Neben den wöchentlichen künstlerischen Angeboten für die ganze Gruppe, finden vielfältige Tätigkeiten statt, wie z.B. Brötchen backen, weben, Arbeiten an der Werkbank, gestalten von jahreszeitlichen Objekten usw. bei denen die Kinder ihren eigenen gestalterischen Wünschen selbstbestimmt nachgehen dürfen.

Auch bringen sich die Kinder in Alltagssituationen ein, wie dem Freispiel, in dem sie sich vollkommen selbstbestimmt ihre Spielsituation schaffen. Veränderungen am Speiseplan, sowie die Wahl der Spielorte im Freien und die Tätigkeiten am Naturtag unterliegen ihrer freien Entscheidung.

4.12 Resilienz

Jedes Kind tritt auf dieser Erde mit seiner ganz eigenen seelischen Konstitution an. Die Widerstandsfähigkeit entwickelt sich durch die gemachten Erfahrungen. Für die Veranlagungen der Qualitäten, die ein Kind braucht, um sich resilient in die Welt zu stellen, sind besonders die frühen Kindheitsjahre eine entscheidende Lebensphase. Diese Widerstandsfähigkeit kann mit der Zeit und unter verschiedenen Umständen variieren. Dabei spielen innere und äußere Schutzfaktoren für das Kind eine wichtige Rolle.

Zu den inneren Schutzfaktoren gehören:

- Eine gute Selbstwahrnehmung, d.h. das Kind kann sich selber einschätzen; es spürt sich körperlich und seelisch gut.
- Das Kind kann Probleme adäquat lösen (Problemlösefähigkeit).
- Es muss das Gefühl haben, dass es beachtet und wahrgenommen wird in dem, was es tut. Dadurch lernt es, dass es etwas bewirken kann (Selbstwirksamkeit).
- Um in schwierigen Situationen handlungsfähig zu bleiben, braucht das Kind eine gute Selbstregulation.
- Soziale Kompetenz zeigt das Kind, wenn es sich an helfende Menschen wendet und kompromissbereit ist.
- Die Stressbewältigung erlernt das Kind, wenn es anstrengende Dinge vollbringt und doch optimistisch bleibt und durchhält.

Die externen Schutzfaktoren in der Lebensumwelt des Kindes entstehen durch:

- Eine sichere Bindungserfahrung zu mindestens einer Bezugsperson, die Halt und Orientierung gibt, und die die Wünsche und Vorstellungen des Kindes ernst nimmt. Die Bezugsperson zeigt absolute Verlässlichkeit im gesprochenen Wort.
- Das Kind braucht ein wertschätzendes und zugewandtes Erziehungsklima in Elternhaus und Kindertageseinrichtung.
- Es benötigt gute und aufrichtige Vorbilder bei der Bewältigung schwieriger Situationen.
- Das heranwachsende Kind muss sich selber viel zutrauen dürfen.
- Es braucht die soziale Zugehörigkeit zu einer Gruppe.
- Dosierte Verantwortlichkeit für die Gemeinschaft muss ihm zugetraut werden.
- Das Kind soll eine individuell angemessene Leistungsfähigkeit spüren.

Es gehört zu unserer grundlegenden Aufgabe im Kindergarten, dass wir die Kinder stärken und fördern, indem wir ihnen Möglichkeiten schaffen, die ihnen ein weites Erstarkungsfeld bieten. Denn resiliente Kinder haben bessere Chancen, die auf sie zukommenden gesellschaftlichen, familiären und individuellen Veränderungen und Krisen erfolgreich zu bewältigen.

Durch die festen Bezugspersonen im Kindergarten, sowie die unmittelbare soziale Vernetzung mit den Kindern und dem damit entstehenden Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gruppe, sowie dem strukturierten Tages-, Wochen- und Jahresablauf erfährt das Kind eine Stärkung seiner Widerstandsfähigkeit.

5 Methoden und Umsetzung der pädagogischen Ansätze

5.1 Tagesablauf

Der Tagesablauf ist rhythmisch gegliedert und baut auf Wiederholungen auf. Das verschafft dem Kind Sicherheit und Orientierung. Es entsteht auf natürliche Weise ein Wechsel von Einatmen und Ausatmen, von Aktivität und Ruhe.

07:30 – ca. 9:00	Bringzeit
bis 9:30 Uhr	Freispiel
9:30 – 9:50 Uhr	gemeinsames Aufräumen
9:50 – 10:30 Uhr	Körperpflege und zweites Frühstück
10:30 – ca. 10.45	Morgenkreis / Reigen / Puppenspiel
10:45 – 11:15 Uhr	künstlerische Aktivität
11:15 – 12:45 Uhr	Rausgehen zur zweiten Freispielzeit
	Rückkehr in den Kindergarten
12.45 – 14.30 Uhr	Mittagspause und Abschlusskreis mit Märchenzeit / oder weitere Freispielzeit draußen
14:30 – 15:00 Uhr	Abholung

5.1.1 Bringzeit und anschließendes Freispiel

Die Kinder kommen am Morgen in den Gruppenraum und werden von den pädagogischen Fachkräften begrüßt. Oft haben sie dann das Bedürfnis, etwas zu erzählen. Für die Eltern ergibt sich beim Bringen die Gelegenheit, uns kurz wichtige kleine Mitteilungen zu machen.

In der Freispielzeit können die Kinder ganz frei das spielen, was sie bewegt. Sie wählen ihre Spielpartner selber aus und auch die Länge ihres Spieles entscheiden sie selber.

Das Spiel ist die dem Kind gemäße Tätigkeit, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben, erweitern und zu festigen. Im Freispiel werden Selbstbestimmtheit und Eigenkompetenz gefördert.

Im Spiel übt sich das Kind in das Leben ein. Indem es sich im Rollenspiel „vertieft“, findet es ohne Anleitung und Mühe in die Perspektive eines anderen. Es wächst dabei wie von selbst in unterschiedliche gesellschaftliche Situationen und Rollen hinein. Das Kind wächst über sich und seine Bedürfnisse hinaus und lernt soziales Verhalten.

Darüber hinaus hat das Freispiel auch eine wohltuende Funktion: Seelische Inhalte können auf symbolischer Ebene aufgegriffen und verarbeitet werden.

Für die Vorschulkinder werden in der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres in der Freispielzeit Projekte angeboten.

5.1.2 Gemeinsames Aufräumen

Mit einem kleinen Lied wird die gemeinsame Aufräumzeit eingeläutet. Unsere Spielsachen haben alle einen festen Platz; die Kinder räumen selbständig und spielerisch auf und stellen so gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften die Ordnung im Gruppenraum wieder her.

5.1.3 Körperpflege

Während des Kindergartenablaufs haben wir mit den Kindern feste Zeiten zum Hände Waschen und, wer es braucht, zum Toilettengang, usw. Die Kinder werden zur Hygiene wie z.B. Händewaschen nach dem Toilettengang oder Händewaschen vor dem Essen herangeführt und führen die Tätigkeit, ggf. mit Hilfe der pädagogischen Fachkräfte, selbständig aus.

5.1.4 Frühstück

Das vorbereitete kleine Frühstück wird gemeinsam, nach einem Fingerspiel und einem kleinen Spruch, an unserem großen Tisch in der Küche eingenommen. Auch hierbei ist neben dem Essen das Erleben der Gruppe wichtig. Eine angemessene Gesprächskultur lässt sich beim oder nach dem Essen im besonderen Maße üben.

5.1.5 Morgenkreis / Reigen / Puppenspiel

Im Morgenkreis nehmen sich alle gegenseitig nochmal wahr. Die Kinder erzählen was sie bewegt; sie zeigen Dinge die ihnen lieb sind; wir singen Lieder und machen Fingerspiele. Im verbalen Austausch wird bewusst Gesprächskultur gepflegt. Die Kinder lernen das Zuhören und das Ausredenlassen; sie gewinnen das Vertrauen, selbst Gehör zu finden.

Der Reigen vertieft mit Gesten, Liedern, Sprüchen und Bewegungen die jeweilige Jahres- oder Festeszeit.

Das Puppenspiel vertieft das, was jahreszeitlich, bzw. festeszeitlich im Kindergarten lebt; dabei werden die Figuren von der Erzieherin geführt, begleitet von Sprache und Liedern.

5.1.6 Künstlerische Aktivität

Siehe Punkt 5.2

5.1.7 Freispielzeit im Freien

Wir gehen bei jedem Wetter in den Englischen Garten. Die Freispielzeit im Freien bedeutet für die Kinder ein ihrer Phantasie entspringendes Spiel in der Natur. Es wird auf Bäume geklettert, gelaufen, gesprungen, gesammelt usw.

5.1.8 Mittagessen

Das an drei Tagen von den Eltern und an zwei Tagen von den pädagogischen Fachkräften selbst gekochte Mittagessen wird, nach einem Fingerspiel und einem Lied, gemeinsam an dem großen Tisch in der Küche eingenommen.

5.1.9 Mittagspause

Es gibt die Möglichkeit, dass Kinder, die noch eine kurze Mittagsruhe brauchen, einen kleinen Mittagsschlaf nach dem Mittagessen machen können.

Die anderen Kinder malen und basteln in der Zeit.

5.1.10 Abschlusskreis mit Märchenzeit / oder weitere Spielzeit draußen

Der Abschlusskreis wird musikalisch eingeläutet. Ein Märchen oder eine Geschichte, der Jahreszeit entsprechend, wird den Kindern erzählt oder vorgelesen.

Danach beenden wir mit einem kleinen Kreislied gemeinsam den Kindergarten tag.

In den warmen Monaten gehen wir nach dem Mittagessen auch gerne nochmals bis zur Abholzeit zu einem weiteren Freispiel in den Englischen Garten.

5.2 Wochenplan

Folgende wöchentlich, regelmäßig wiederkehrende Tätigkeiten finden im Kindergarten statt:

- Eurhythmie
- Harfe spielen für die Vorschulkinder (von ca. Dreikönig bis Sommerabschluss)
- Aquarellfarbenmalen mit den drei Grundfarben
- Brötchenbacken
- Naturtage
- Plastizieren mit Bienenwachs

Die Zuordnung der Aktivitäten zu den jeweiligen Wochentagen wird vom pädagogischen Team zu Anfang des Kindergartenjahres festgelegt.

5.2.1 Künstlerische Aktivität

Täglich prägt ein künstlerisches Angebot den Kindergarten tag. Eingeläutet wird jedes künstlerische Angebot mit einem dafür eigenen Fingerspiel oder Lied, das nur an dem Tag gesungen oder gesprochen wird. Danach vollzieht sich i.R. die künstlerische Aktivität frei und ohne Vorgaben von

den pädagogischen Fachkräften in einem ruhigen, konzentrierten Ablauf, damit sich das Kind tief mit der künstlerischen Arbeit verbinden kann. Abgesehen vom Brötchenbacken (diese müssen früh im Ofen sein, ggf. schon, wenn noch nicht alle Kinder eingetroffen sind), begehen wir alle Aktivitäten in der Gemeinschaft. Das stärkt das Zugehörigkeitsgefühl der Kinder. Das, was das Kind aus sich heraus gestaltet, begreift es als Teil von sich selbst, macht es sich als Erfahrung handhabbar. Das Tun stärkt sein Selbstbewusstsein, die Selbsterkenntnis und lässt die Eigeninitiative reifen.

Abgesehen davon ist das gemeinsame Tun aller Kinder eine wichtige Grundlage für gegenseitige Wahrnehmung, Respekt und Anerkennung.

5.2.2 Eurythmie

Die Eurythmie ist ein Spezifikum der Waldorfpädagogik. Dabei handelt es sich um eine Bewegungskunst, die Sprache und Musik in Bewegung umsetzt. Einmal wöchentlich kommt eine ausgebildete Eurythmistin für etwa eine halbe Stunde in unseren Kindergarten, um mit elementaren, freudig ausgeführten Bewegungen den Lebenswillen der Kinder zu stärken und um ihnen das für ihre kindliche Entwicklung notwendige Körpergefühl zu vermitteln. Dies geschieht durch kleine Spiele, Verse und Reime. Die Eurythmie bringt das Kind in seine innere Mitte.

Der heute hinlänglich bekannte Zusammenhang zwischen Bewegung und Sprachentwicklung gibt der Eurythmie einen besonderen Stellenwert.

5.2.3 Malen mit Aquarellfarben

Durch das Auftragen der Aquarellfarben auf das Blatt Papier erlebt das Kind das Vermischen der Farben. Neue Farbklänge entstehen. Die Kinder malen mit den drei Grundfarben: rot, gelb und blau. Das phantasievolle Vermischen der Farben verzaubert sie und weckt ihre Neugierde an Farbkombinationen.

Das Malen stellt auch eine besondere Pflege der Sinne dar, in dem Fall des Seh- und Tastsinns.

5.2.4 Brötchen backen

Aus einem warmen, weichen, geschmeidigen Hefeteig werden Brötchen geformt. Beim anschließenden Backen durchzieht ein wohliger Duft den Kindergarten. Die frisch gebackenen Brötchen werden beim anschließenden Frühstück gemeinsam verzehrt.

Auch hier wird beim Formen der Brötchen der Tastsinn gefördert. Mit der Selbsttätigkeit der Kinder beim Backen der Brötchen verbinden sie sich mit der Nahrung und essen dadurch die Brötchen besonders gerne beim Frühstück mit viel Freude und Wertschätzung.

5.2.5 Plastizieren mit Bienenwachs

Reines Bienenwachs wird von den pädagogischen Fachkräften erwärmt, so dass es geschmeidig und formbar wird. In ruhiger Atmosphäre darf jedes Kind das gestalten, was es möchte. Der wohlige Duft des Bienenwachses, das angenehm und weiche Material lässt das Kind den Moment tief in seine Empfindung aufnehmen. Das Kind begibt sich in einen Vorgang der eigenen Gestaltung, der der Phantasie keine Grenzen setzt. Beim Plastizieren mit Bienenwachs ist das Kind ganz tief im Erleben seines Tastsinns.

5.3 Musikerziehung

Das musikalische Element gehört zum Leben in unserem Kindergarten dazu. Bestimmte Momente des Tages werden von Liedern eingeleitet; Übergänge werden von Liedern begleitet; in Reigen und Puppenspielen kommt Musik vor, in der Zeit des Freispiels singen wir gerne, so wie auch im Morgenkreis. Neben pentatonischen Liedern gehören die traditionellen Volks- und Kinderlieder genauso zu unserem Repertoire.

Besonders die Kinderharfe und das pentatonisch gestimmte Glockenspiel sind häufig eingesetzte Instrumente.

5.4 Natur und Umwelt

Globale ökologische Veränderungen beeinflussen immer mehr unser Leben. Es ist wichtig, die Kinder die Natur mit allen Sinnen erfahren zu lassen, damit sie sie als unersetzlich und verletzlich erleben können. Da wir die Natur vielseitig mit ihnen erleben, legen wir in den Kindern eine ressourcenorientierte Wertschätzung gegenüber unserem Planeten an.

Jeden Tag gehen wir mit den Kindern in die Natur, egal was für ein Wetter wir haben. So erleben die Kinder die Natur in all ihren jahreszeitlichen Erscheinungen.

Unsere größeren wöchentlichen Exkursionen in die Natur beflügeln die Kinder in ihrem Spiel mit der Natur. Sie beobachten Tiere, sammeln Wildkräuter, schnitzen Stöcke, klettern auf Bäume, ziehen abgefallene Äste aus den Gebüsch und bauen sich damit Behausungen etc.

5.5 Sinnespflege

Durch seine Sinne nimmt der Mensch die Welt wahr. Da sich das Kind zwischen Geburt und Schuleintritt im besonderen Maße in der Phase der Leibesentwicklung befindet, wirkt alles Wahrgenommene fördernd oder hemmend auf diesen Prozess. Somit bedarf die Auswahl der Sinneseindrücke einer besonderen Sorgfalt.

Durch die vielseitigen künstlerischen Aktivitäten in unserem Kindergarten, die naturbelassenen Spielsachen, die harmonischen Farben und die gesunde Nahrung versuchen wir dem Kind die Sinneseindrücke zu ermöglichen, die für seine Entwicklung von Vorteil sind.

5.6 Vorbild und Nachahmung

Die Waldorfpädagogik geht von der Überzeugung aus, dass das Kind am Vorbild des Erwachsenen lernt, indem es dessen Handeln nachahmt. Deshalb werden alle täglichen Arbeiten gemeinsam mit oder vor den Kindern erledigt.

5.7 Rhythmus und Wiederholung

Der Tages-, Wochen- und Jahresablauf ist rhythmisch gegliedert.

Die wiederkehrenden Elemente jedes Tages sind Freispielzeit, Aufräumzeit, gemeinsames Frühstück, Morgenkreis / Reigen / Puppenspiel, künstlerische Aktivität, Freispielzeit im Englischen Garten, Mittagessen, Mittagspause und Abschlusskreis.

Ein anderer Rhythmus wird durch die Woche vorgegeben. Die einzelnen Tage im Kindergartengeschehen weisen jeweils Besonderheiten auf, wie das Malen mit Wasserfarben, das Plastizieren mit Bienenwachs, die Eurhythmie, der Tag in der Natur und das Brötchenbacken. Auch der Mittagessenplan unterliegt einem wöchentlichen Rhythmus.

Der Ablauf des Jahres ist geprägt durch die Jahreszeiten mit den wiederkehrenden christlichen Jahresfesten: Erntedank, Michaeli, St. Martin, Adventsgärtchen, St. Nikolaus, Weihnachten, Heilige Drei Könige, Fasching, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten und Johanni, sowie das Abschlussfest für die Vorschulkinder und das Sommerfest.

Das Kind gewinnt durch diesen Rhythmus eine äußere Ordnung und Sicherheit, die es ihm erleichtert, sich in seiner Welt zurechtzufinden und sich frei und individuell zu entwickeln.

Die Erziehung im Kindergarten ist christlich ausgerichtet, aber nicht konfessionell gebunden.

5.8 Spielmaterial

Spielen ist ein elementares Bedürfnis von Kindern; spielend machen sie sich die Welt handhabbar und entwickeln dabei ihre Fähigkeiten. Dafür wollen die pädagogischen Fachkräfte ihnen im Kindergarten Raum geben und sie durch die Bereitstellung von geeignetem Spielmaterial darin unterstützen.

Kinder brauchen genügend Raum, um sich frei zu bewegen. Ihre Spielmaterialien sollen sie nicht auf ein bestimmtes Spielverhalten festlegen, sondern ihnen die Freiheit geben, ihre

schöpferischen Fähigkeiten und Vorstellungen auszuleben. Unsere Spielmaterialien sind überwiegend aus Naturmaterialien und naturbelassen. Wir achten auf harmonische Farben und Formen sowie selbstgestaltetes Spielzeug. So stehen den Kindern Steine, Holzklötze, Kastanien, Wurzeln, Felle, Tücher, Tannenzapfen, Muscheln, Filzschnüre, gehäkelte Wollbänder, Holzwäscheklammern, Tiere aus Holz, Puppen aus Stoff etc. zur Verfügung. Gerne sammeln wir mit den Kindern in der Natur neue Materialien zum Spielen

5.9 Geburtstag

Die Geburtstage der Kindergartenkinder nehmen einen wichtigen Platz im Jahresablauf der Kindergartengruppe ein. An diesem besonderen Tag steht das Geburtstagskind im Vordergrund des Tagesablaufes. Es gibt Geburtstagskuchen evtl. auch Saft zum Frühstück, Geburtstagslieder, einen festen Geburtstagsreigen, eine Geburtstagsgeschichte und ein kleines, für jedes Alter entsprechendes Geschenk.

5.10 Ernährung

Die Lebensmittel werden im Wochenturnus von den Eltern, für unseren Kindergarten in regional, saisonal und Bio-Qualität gekauft.

Zum Frühstück gibt es Obst oder Gemüse als Rohkost. Dazu noch Knäckebrötchen, Reiswaffeln oder Nüsse.

Zum Mittag kochen die Eltern an drei Tagen ein für den Wochentag festgesetztes vegetarisches Gericht. An den zwei übrigen Tagen übernehmen die pädagogischen Fachkräfte das Zubereiten des Mittagessens.

5.11 Hüttenfahrt

Einmal im Jahr fahren die mittleren und großen Kindergartenkinder mit den pädagogischen Fachkräften für drei Tage auf eine Berghütte.

Es wird gewandert, an Wasserläufen, auf Wiesen und in Wäldern gespielt, Tiere beobachtet, es werden Lagerfeuer gemacht, Nachtwanderungen unternommen und Geschichtenzeiten genossen; bei schlechtem Wetter wird gebastelt und in der Hütte die Zeit verbracht.

Die gemeinsame Zeit in der Gruppe und ohne die Eltern ermöglicht den Kindern ein regelrechtes Wachsen über sich hinaus.

5.12 Eingewöhnung

Wir gewöhnen unsere Kinder im Kindergarten in Anlehnung an das Berliner

Eingewöhnungsmodell ein. Das grundlegende Ziel dabei besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und Kind aufzubauen, d.h. die Bezugspersonen bleiben den Bedürfnissen des Kindes entsprechend einige Stunden bzw. Vormittage im Gruppenraum. Wichtig dabei ist, dass Eltern wie pädagogischen Fachkräfte einer sinnvollen tätigen Arbeit nachgehen. Dadurch entsteht zusehends ein Gefühl der Sicherheit, welches dem Kind die Möglichkeit gibt, eine Beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufzubauen und sein Explorationsverhalten im Kindergarten zu entwickeln. Schrittweise gibt dies den Eltern die Möglichkeit, kleine „Trennungszeiten“ zuzulassen. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen können. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in unseren Kindergarten, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

5.13 Umsetzung von Integration

Durch die Vielfaltigkeit der kulturellen- und gesellschaftlichen Herkunft, der Konfessionen sowie der entwicklungsbedingten Besonderheiten mancher Kinder fühlen wir uns dazu aufgerufen, integrativ zu arbeiten. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf können nach Anerkennung durch den Bezirk Oberbayern zusätzliche Therapie- und Fördereinheiten mit unserer Heilpädagogin erhalten. In unserem rhythmisch gegliederten Tagesablauf und den pädagogisch gestalteten Übergängen, erfahren die Kinder Sicherheit und Stabilität. Darüber hinaus geben wir unseren integrativen Kindern eine intensivere konstante Begleitung. Dies drückt sich z.B. darin aus, dass das Kind im Tagesablauf einen festen Platz neben der pädagogischen Bezugsperson hat, z.B. bei Übergangssituationen, wie dem An – und Ausziehen, dem Aufräumen, dem Ein – und Auszug in die Gruppe, beim Reigen, bei der Geschichte, bei gemeinsamen Mahlzeiten, Toilettengängen etc. Ferner findet ein intensiverer Austausch zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und Therapeuten statt. Dadurch kann sich ein neuer Blick aufs Kind ergeben.

Die Aufnahme eines Kindes mit erhöhtem Förderbedarf stellt für die gesamte Gruppe eine Veränderung dar, die wir sensibel für alle Kinder begleiten. Diese besondere Situation schult in den Kindern die Wahrnehmung für Besonderheiten. Dadurch erlangen sie ein Verständnis für andere Lebenssituationen.

5.14 Vorschulkinder

Durch die Vorbild-gebenden pädagogischen Fachkräfte und die besonders gestaltete Umgebung erfährt die Eigenaktivität des Kindes von Anfang an eine möglichst starke Anregung für spontane, individuelle Betätigung.

Somit beginnt in unserem Kindergarten die Vorschulkinderziehung schon sehr früh, denn in der Waldorfpädagogik bildet die Förderung des sich von innen individuell entfaltenden nachahmenden Lernens das Grundprinzip für das Lernen und die Entwicklung des Kindes bis zur Einschulung. Darauf beruht unsere gesamte Kindergartenpädagogik.

Wir legen großen Wert darauf, die intellektuelle Betätigung im Zusammenhang des ganzheitlichen Erlebens zu lassen. Somit kommt das Kind immer mehr in die Lage, seine Fähigkeiten, die es in den Lern- und Entwicklungsprozessen gewinnen kann, zu individualisieren. Beim fünf- und sechsjährigen Kind erleben wir eine zunehmend willentlichere Bewusstheit im Wahrnehmen, was sich darin zeigt, dass sein Spiel immer detaillierter, konsequenter und zielgerichteter wird. Die Ausbildung dieser Willenskräfte werden zusätzlich durch die gezielten Projektarbeiten für die Vorschulkinder unterstützt.

5.14.1 Projektarbeiten der Vorschulkinder

Konkret führen wir folgende Projekte mit den Vorschulkindern durch:

Täglich (ab ca. Dreikönig) arbeiten die Vorschulkinder an ihren Steckenpferden. Die vielseitigen handwerklichen Tätigkeiten (Wolle zupfen und stopfen, Holzstab sägen, schmirgeln, bohren, für den Pferdekopf die Mähne annähen und verknoten, Augen und Ohren befestigen, Zaumzeug gestalten usw.) fördern: Konzentration, Durchhaltevermögen, Auge-Hand-Koordination und die Grob- und Feinmotorik

Nach Fertigstellung der Steckenpferde können die Kinder auf einem gemeinschaftlichen, großen Webrahmen weben, oder wir stellen unsere eigenen Taschen aus Leder her.

Einmal in der Woche haben die Vorschulkinder Kinderharfeunterricht. Dabei erlernen die Kinder spielerisch ein erstes Instrument. Sie machen sich vertraut mit dem Klang und der Handhabung des Instrumentes. Dabei werden die Feinmotorik und das soziale Miteinander, im Besonderen das aufeinander Hören gefördert. Zudem weckt das gemeinsame Musizieren Glücksgefühle. Diese Komposition aller fördernder Faktoren stärkt die Resilienz. Hinzu kommt, dass sich jedes Kind ein Notenbuch gestaltet, in dem alle erarbeiteten Musikstücke festgehalten werden.

Jedes Kind filzt sich zum Ende der Kindergartenzeit ein eigenes Springseil. Dabei bietet das Springen mit dem Springseil, neben den handwerklichen Tätigkeiten (s.o. beim Steckenpferd) den

Kindern eine Möglichkeit sich durch den Springrhythmus in Einklang mit ihrer Körperkoordination zu bringen.

Sowohl beim Weihnachts- wie auch dem Dreikönigsspiel bekommen die Vorschulkinder die tragenden Rollen. Durch das eigenständige Tragen einer Sprechrolle wird ihr Selbstbewusstsein gestärkt.

5.15 Übergang zur Schule

Am „Schulranztag“ kurz vor Schuleintritt bringen die Kinder ihre Schulranzen mit, um sie im Kindergarten zu zeigen.

Das pädagogische Fachpersonal gibt jedem Vorschulkind Raum, von seinem Schulbesuch zu erzählen.

Als Abschluss der Kindergartenzeit feiern wir ein großes Fest für die Vorschulkinder gemeinsam mit ihren Eltern. Im Rahmen des Festes zeigen die Kinder ihren Eltern ihre selbst gefertigten Projekte und was sie sich in der Musik erarbeitet haben.

6 Partizipation der Eltern und die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

6.1 Teilhabe der Eltern im Kindergarten

Die Elternarbeit ist konstitutiver Bestandteil des Kindergartens *Kinder im Lehel e.V.* der durch seine Trägerform als Eltern-Kind-Initiative nicht nur auf das Engagement zur Mitarbeit der Eltern angewiesen ist, sondern Eltern aktiv in die Mitgestaltung und Weiterentwicklung des Kindergartens einbindet.

6.2 Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Durch eine starke Einbindung der Eltern in den Kindergarten wird eine gute Basis für eine gemeinsame Erziehungs- und Bildungsarbeit geschaffen. Diese gegenseitig entstehende Offenheit schafft Transparenz und stärkt die Bindung zueinander und das gegenseitige Vertrauen.

6.3 Die Aufgaben der Eltern

Die Mitarbeit der Eltern ist im Kindergarten ein wesentlicher Bestandteil. So kommen auf alle Eltern auch zeitliche und finanzielle Anforderungen hinzu. Die positiven Auswirkungen sind

jedoch eine stärkere Gemeinschaft der Eltern und der Kinder, sowie eine größere Verbundenheit mit dem Kindergarten.

In den folgenden Arbeitsbereichen bzw. Gremien partizipieren die Eltern:

- Organisation und Durchführung eines Elternwochenendes bzw. Wandertages (einmal im Kindergartenjahr)
- Übernahme des Kochdienstes (ca. dreimal im Jahr für eine Woche wird für die ganze Gruppe des Kindergartens nach Vorgabe fester Gerichte gekocht)
- Mithilfe bei Ausflügen
- Mithilfe bei Ausfall einer pädagogischen Fachkraft
- Mithilfe bei Festen und Feiern (z.B. Planung, Verpflegung, Darbietungen der Eltern,...)
- Putztag (ein- bis zwei Mal im Jahr)
- Instandhaltung, Reparatur und Neubau von Spielzeug und Inventar des Kindergartens
- Mitarbeit im Verein (Vorstand, Elternversammlung, Mitgliederversammlung)
- Mitarbeit in zeitlich begrenzten Arbeitskreisen zu aktuellen Themen

6.4 Elternabend

Circa vier Mal im Jahr findet ein Elternabend statt, auf dem sowohl pädagogische Themen besprochen werden, Einblicke in die wöchentlichen künstlerischen Angebote gegeben werden, wie auch organisatorische Angelegenheiten besprochen werden. Außerdem werden Themen bewegt wie die gemeinsame Planung und Mitgestaltung von Festen, Elternmithilfe im Kindergarten und bei Ausflügen, die von Eltern selbst ausgeführten Um- und Einbauten im Kindergarten, Spielzeugbeschaffung, das von den Eltern organisierte Sommerfest und nicht zuletzt das jährlich stattfindende Elternwandern, welches das gegenseitige Kennenlernen und das Vertrauen untereinander stärkt. Dieses Vertrauen und das Gefühl einer Übereinstimmung der erzieherischen Haltung zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Elternhäusern gibt den Kindern Sicherheit und eine gute Voraussetzung für eine schöne Kindergartenzeit.

6.5 Entwicklungsgespräche

Durch die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche in der Einrichtung können Eltern aktiv am Bildungsgeschehen und deren festgelegten Erziehungszielen ihres Kindes mitwirken, wodurch eine starke Erziehungspartnerschaft ermöglicht wird und reifen kann. Den

Entwicklungsgesprächen liegen eine systematische Beobachtung und Dokumentation zugrunde (Perik, Seldak, Sismik). Außerdem bereitet das gesamte Team die Entwicklungsgespräche gemeinsam vor, um einen möglichst weiten Blickwinkel auf das Kind zu ermöglichen.

Der offene und intensive Austausch zwischen den Eltern und dem Team der pädagogischen Fachkräfte ist eine Herzensangelegenheit.

Durch den gemeinsamen Austausch von Eltern und pädagogischen Fachkräften über das Kind auf seinen verschiedenen Ebenen der Entwicklung kann eine möglichst sachliche Sichtweise eingenommen werden. So könnten ggf. tatsächliche Verzögerungen oder Anzeichen auf Entwicklungsrückstände rechtzeitig erkannt und mit den Eltern das weitere Vorgehen besprochen werden.

Das gesamte pädagogische Personal unterliegt der Schweigepflicht und wird von dieser nur im Falle einer Kindeswohlgefährdung entbunden.

6.6 Tür- und Angelgespräche

Aktuellen Anliegen werden gerne in Tür- und Angelgesprächen Raum gegeben.

6.7 Hausbesuche

Sofern es von den Eltern gewünscht wird, bietet das pädagogische Team Hausbesuche an. Dadurch haben diese die Möglichkeit, das Kind in seiner familiären Umgebung besser kennen zu lernen. Gleichzeitig wird der Kontakt zu der Familie gepflegt.

7 Personalkompetenz

7.1 Zusammenwirken des Teams

In der wöchentlichen pädagogischen Teamsitzung setzt sich das Team intensiv mit seiner professionellen Rolle und der damit in Verbindung stehenden Verantwortung jedem einzelnen uns anvertrauten Kind auseinander, um eine offene, auf Dialog und Partnerschaft basierende Haltung zu wahren. Es werden aktuelle Geschehnisse durchgesprochen, rückwirkend analysiert und auf die Zukunft blickend weiter geplant. Dabei geht es nicht nur um formelle Termine im Wochenablauf, sondern vor allem um die Gruppenstruktur, sowie Entwicklungsschritte und Auffälligkeiten von

Kindern. Durch den gemeinsamen Austausch und die Beobachtung kann jedes Kind angemessen betrachtet werden, sowie weitere Schritte seiner Entwicklung besprochen werden.

Durch die Teamsitzung kann jedes Teammitglied partizipativen Einfluss auf Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse des Kindergartens nehmen und in einen intensiven kollegialen Austausch kommen.

Nur durch die Arbeit im Team ist eine gute pädagogische Arbeit unter Berücksichtigung der wesentlichen Elemente der Waldorfpädagogik möglich.

7.2 Selbstreflektion der Teammitglieder

Jeder, der im pädagogischen Bereich tätig ist, sollte dazu angehalten sein, sich selber stetig zu reflektieren.

Persönliche Stärken, Kompetenzen, Verhaltensmuster, Problemfelder und Störungen können so erkannt und damit bzw. daran gearbeitet werden. Dies kann beispielsweise erfolgen, indem man sich möglichst täglich die Fragen stellt: Wie gehe ich mit den mir anvertrauten Kindern um, mit meinen Kollegen und mit mir selbst?

Dieser Ansatzpunkt soll dazu dienen, die eigenen Stärken richtig einsetzen zu können und Überforderungen frühzeitig zu erkennen, um diese selbständig oder mit Hilfe der Kollegen bzw. Supervision auflösen zu können.

Im Hinblick auf unsere wichtige Vorbildfunktion ist die Selbstreflektion auch ein Prozess, der den Kindern direkt zugutekommt. Nur wenn ich mich wohl fühle, kann ich dies auch auf die mir anvertrauten Kinder übertragen.

7.3 Weiter- und Fortbildung des Teams

Das pädagogische Team bildet sich regelmäßig in verschiedenen Bereichen der pädagogischen Arbeit fort.

Die Supervision ist ein weiteres Angebot für das Team.

8 Beschwerdemanagement

Jede Einzelne des pädagogischen Teams ist für die Kinder jederzeit gesprächsbereit. Die Anliegen, Bedürfnisse, Wünsche und Sorgen der Kinder werden ernst genommen. Bei der Bearbeitung der Beschwerde sind Transparenz, Vertrauen und Verlässlichkeit unabdingbar.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten für Kinder, sich anzuvertrauen: entweder im Einzelgespräch, über den Weg eines Elternteils oder in dem täglich stattfindenden Morgenkreis, beim Tischgespräch während der Mahlzeiten, sowie Erzählkreisen.

Für die Eltern und die pädagogischen Fachkräfte ist die Leitung und / oder der Vorstand Ansprechpartner. Die Eltern können im persönlichen Gespräch, schriftlich oder telefonisch Beschwerden einlegen. Diese können bei der Einrichtung direkt, oder über die Hinzunahme externer Beratungsstellen geklärt werden. Da diese Voraussetzungen im Kindergarten gegeben sind, verzichtet der Kindergarten *Kinder im Lehel e.V.* auf die Durchführung einer Elternbefragung. Der direkte Kontakt im Umgang mit Beschwerden wird von der Einrichtung favorisiert, damit man auch gemeinsam an einer guten Lösung arbeiten kann.

9 Kooperation und Vernetzung

9.1 Vernetzung

Der Kindergarten kooperiert mit zahlreichen anderen Gruppierungen und Einrichtungen:

- den umliegenden Schulen
- Therapeuten einzelner Kinder
- weiteren Kindereinrichtungen im Stadtbezirk
- dem Kleinkindertagesstättenverein KKT e.V.
- der bayrischen Vereinigung der Waldorfkindergärten
- unterschiedlichen Beratungsstellen
- dem Sozialbürgerhäusern
- dem Bezirk von Oberbayern
- dem Referat für Bildung und Sport

9.2 Öffentlichkeitsarbeit

Alljährlich werden die Eltern aller vorangemeldeten Kinder zu einem umfassenden Informationsabend eingeladen. Hier wird unsere an die Waldorfpädagogik eng angelehnte Arbeitsweise sowie das Profil des Kindergartens erläutert. Ergänzend informieren die Eltern über Struktur und Organisation der Elterninitiative.

Die Einrichtung stellt sich auf der Internetseite www.kinder-im-lehel.de vor und informiert über aktuelle Stellenausschreibungen.

10 Quellenangaben

Diese Konzeption wurde z. T. aus unterschiedlichen Handreichungen zum Thema Konzeptionsarbeit anderer Träger/Vereine/Institutionen übernommen und für unsere Zwecke umgearbeitet.

Da sich die Arbeit der Elterninitiative *Kinder im Lehel e.V.* nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan richtet und auch an die Waldorfpädagogik angelehnt ist, wurde der *Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Schulreife*, sowie die *Was Kinder brauchen; Erziehung und Bildungsziele in der Waldorfpädagogik für Kinder bis zur Schulreife* als Orientierung zur Niederschrift dieses Konzeptes verwendet.

Verwendung fand außerdem bei der Erstellung dieser Konzeption die Konzeption der *Kinder im Lehel e.V.* aus dem Jahr 2016.